

# Kongo und Tschad

Ein Kolonialbuch André Gides.

André Gide: Kongo und Tschad.  
Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.  
In Leinen 10 RM. Mit Photographien von Marc Allégret. 1929

Die wunderbare reiche und tiefe Menschlichkeit des Dichters André Gide hat sich kaum jemals so allumfassend befundet wie auf diesen leuchtend frischen Reiseblättern aus dem dunkelsten Afrika. Sein langgehegter Jugendtraum, das Kongogebiet und Zentralafrika zu durchkreuzen, verwirklicht sich im reiferen Alter. Sorgfältig führt er Tagebuch — und aus den losen Aufzeichnungen heraus entfaltet sich ein dichterisch wie menschlich gleich passendes Bild des belgisch-französischen Kolonialreiches.

Da Gide nicht nur als Privatmann, sondern auch im Auftrag seiner Regierung das Land bereist, gestaltet sich ein Teil seines Reisetagebuchs zu einer erschütternden Kritik an der französischen Kolonialverwaltung. Mit Ausdauer und unbeugsamem Willen zum Bessern prüft er die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Schwarzen und enthält sich nicht der strengsten Beurteilung bei gelegentlicher Aufdeckung mißbrauchter Menschenrechte.

Das ist der eine Gide. Der andere versteht es, die Landschaft und die Natur, die er durchstreift, beim langsamen Eindringen gleichsam zu buchstabieren. Der Zauber der Tropen und des Urwalds — trotz der Strapazen, Unfälle und Krankheiten der kleinen Reisegesellschaft — inspiriert seine Feder zu einem überzeugten, fast staunenden Bekenntnis zu all dem Schönen, Ungesehenen, das die Erde ihm noch offenbart. „Seltsam und wunderbar“ dünkt ihm immer wieder vieles — das „Wunderbare“ ist eben, was an nichts erinnert. — Mensch und Tier der Tropen umfaßt er mit der unvoreingenommenen Liebe des wahrhaft Lebendigen.